

oder mehreren Zellen. Jene kutikularen Rahmen sollen von diesen Zellen, die Zellen selbst aber von den gewöhnlichen Bindesubstanzzellen abzuleiten sein.

Die Abhandlung sei allen, die sich für die Histiologie der Mollusken interessiren, auf das beste empfohlen. J.

*Barfurth, D., Ueber den Bau und die Thätigkeit der
Gastropodenleber.* (Archiv f. mikrosk. Anat. XXII.)

Verfasser hat seine Untersuchungen an *Arion* und *Helix*, besonders an *Helix pomatia* angestellt.

Der Bau der Leber ist ein complicirter als man bis dahin annahm. Das von einer lückenhaften Serosa, Muscularis und rings geschlossenen Tunica umgebene Parenchym der Leber zeigt in seinem einschichtigen Epithel drei Zellarten, Fermentzellen, Leber- und Kalkzellen.

Die Fermentzellen bilden Bläschen mit braun gefärbten Fermentkugeln. Das Ferment verdaut in saurer, neutraler und alkalischer Lösung.

Die Leberzellen excerniren kleine Bläschen mit gelblichem krümeligem Inhalt, der mit den Faeces entleert wird. Die Kalkzellen enthalten glänzende Kügelchen von phosphorsaurem Kalk.

Während des Sommers wird in der Leber phosphorsaurer, in den Gefäßwänden und sonst im Bindegewebe kohlsaurer Kalk aufgespeichert. Dieser Kalk wird in zweifacher Weise verwendet. Im Herbste geht derselbe zum Theil als unveränderter phosphorsaurer Kalk in den Winterdeckel, jederzeit wird derselbe nach Ueberführung in kohlsaurer Kalk zur Reparatur der beschädigten Schale verwendet. Die letztere Thatsache hat Verfasser durch eine ganze Anzahl Experimente festgestellt. Den letzteren für *Helix* ermittelten Gesetzen möchte Verfasser bei *Arion* die Ausscheidung von Kalk im Hautschleim gleichsetzen und

zwar der Deckelbildung eine gewisse Festigung der Haut, der Schalenbildung die stetige Kalkausscheidung.

Der Verfasser hat sich nicht begnügt, nur das Schwinden des Kalkes in der Leber bei Schalenreparaturen zu konstatiren, sondern auch die Aschenbestandtheile der Leber von *Helix pomatia* in 14 einzelnen Analysen bestimmt. Dabei hat sich die höchst wichtige Thatsache ergeben, dass, wenn auch nur ein Bestandtheil der Leberasche, also der Kalk, erforderlich ist, auch die übrigen Bestandtheile in gleichem Procentsatz schwinden. Wird also bei der Schalenreparatur der in der Leber aufgespeicherte Kalk verbraucht, so sinkt das Gesamtgewicht der Leberasche, aber nicht der Procentgehalt ihrer Bestandtheile.

Der Epithelbelag der Gallengänge besteht aus Wimper- und Schleinzellen, stellenweise aus Cylinderzellen.

Die Ernährung der Leber geschieht durch die *Arteria hepatica*, welche sich in den Blutsinus der Leber auflöst.

Die Leber enthält besondere nervöse Apparate.

Die Abhandlung sei bestens zum Studium empfohlen.

J.

B e m e r k u n g.

In seiner Arbeit: »Studien über einige wenig gekannte Gattungen« Heft I. S. 13 sagt Freund Heynemann in Parenthesen: »*bella* ist zwar nicht lateinisch, aber das ist kein Grund, es zurückzuweisen.« Die Anwendung des Eigenschaftswortes *bellus*, a, um mag ihm getadelt worden sein, aber sehr mit Unrecht, denn wenn es auch selten ist, so ist *bella* doch lateinisch und überdies vollkommen classisch. Die Bezeichnung als hübsch ist durchaus zutreffend, wofür viele Stellen aus Cicero, Horaz, Plautus u. a. Klassikern angeführt werden können.

Böttger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Barfurth Dietrich Karl Gerhard

Artikel/Article: [Ueber den Bau und die Thätigkeit der Gastropodenleber. 223-224](#)